

Warum Blender so erfolgreich sind

Und warum sie Frauen dabei oft ganz alt aussehen lassen, wie Buchautor Roman Maria Koidl meint

Essen/Zürich. In der Mitte röhrt ein goldener Hirsch. Darüber prangt in ebenfalls goldfarbenen Lettern der Titel: Blender. Ein Buchcover, das Bände spricht. Autor **Roman Maria Koidl**, der vor zwei Jahren einen Bestseller mit „Scheißkerle“ landete, tritt erneut an, um den Frauen die Augen über das aus seiner Sicht wahre Wesen vieler Männer zu öffnen. Auch im neuen Buch des 44-Jährigen geht es um Platzhirsche. Und die Frage, warum männliche „Pöstchenjäger, Hochstapler und Luftpumpen“, wie Koidl sie nennt, oft besser ausgebildeten Frauen beruflich die Show stehlen.

Redakteurin **Jutta Bublitz** sprach mit dem Österreicher darüber, warum er glaubt, dass immer die Falschen Karriere machen.

Herr Koidl, was haben Ihnen die Männer getan?

Ich beschreibe einen gesellschaftlichen Zustand, der von vielen Frauen so erlebt wird. Das Buch habe ich für die Frauen geschrieben, die sich fragen, warum sie sich beruflich von einem Blender vor den Karren spannen lassen, der sich dann noch mit ihren Arbeits-Ergebnissen brüstet. Das Buch ist aber auch für Frauen, die privat immer auf Scheißkerle hereinfliegen, denen es nur um Sex geht.

Wann ist jemand ein Blender?

Wenn er eine Leistung vorspiegelt, die er nicht erbringen kann oder erbringen will. Blenden ist, sich mit einer Leistung zu brüsten, mit der man eigentlich nichts zu tun hat. Das kann man in Unternehmen erleben, in der Politik und in vielen anderen Lebensbereichen.

Gibt es auch weibliche Blender?

Ja, aber sehr selten. In der Regel gehen Frauen nicht so vor, dass sie sa-



Warnt Frauen vor Platzhirschen: Roman Maria Koidl.

FOTO: LAF

gen: Ich mache 'mal allen was vor. Ein Gegenbeispiel: Ein Geschäftsführer einer deutschen Porzellan-Manufaktur hat mir lang und breit von seinem Harvard-Abschluss erzählt. Der hat gar nicht an dieser Elite-Uni studiert. Der hat da gerade

'mal einen Sommerkurs absolviert. Er rennt aber herum und erzählt was anderes. So etwas machen Frauen nicht.

Sind Frauen die besseren Menschen?

Ich finde jedenfalls, dass es deutlich mehr gute Frauen als gute Männer gibt.

Männer belächeln Sie als Frauenverstehener. Was wollen Sie Frauen zu verstehen geben?

Ich will mit meinen Büchern die Mechanismen aufzeigen, mit denen Scheißkerle und Blender arbeiten. Und Frauen demonstrieren, was hinter ihrem eigenen Verhalten steckt. Nämlich, dass manche auch als Erwachsene im Beruf das liebe Kind geben, oder die Tochter, die durch Leistung anerkannt werden will. Männer, die beruflich oder privat diese Knöpfe drücken, kommen schnell zum Ziel. Das finde ich ungerecht.

Blender blenden aber auch Männer, schreiben Sie.

Ja. Ich bin als Untermehmer, als Inhaber der Schokoladen-Marke Most, früher schon Männern aufgesessen, die gar nichts konnten. In den letzten Jahren als Firmenchef habe ich keine Männer mehr eingestellt. Denn es war immer das Gleiche: Ich musste stundenlange Gespräche über das richtige Auto, die richtige Vergütung und die Visitenkarte führen. Das war ich leid.

Warum sind Frauen wie Männer für Blender so empfänglich?

Weil sie unsere Projektionsflächen sind. Wir wären gerne so wortgewandt, so elegant, so prima aussehend wie sie. Der Blender stellt zu Menschen eine Beziehung her, die es erlaubt, zu sagen: Der ist wirklich gut! Daher werden Blender auch so verdammt, wenn sie auffliegen. Ex-Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg ist dafür ein ausgezeichnetes Beispiel.

Er wurde hinterher öffentlich so übertrieben verteufelt, weil die

Scham über die eigene falsche Einschätzung seiner Person so groß war.

Sie behaupten, dass auch gut ausgebildete Frauen im Beruf oft bienenfleißig sind und zu Steigbügelhaltern von Blender-Männern werden, die dann die Karriere machen.

Ja, leider! Eine Studie der Uni Innsbruck hat gezeigt, dass schon dreijährige Mädchen nicht bereit sind, sich in den Wettbewerb mit Jungs zu begeben. Die messen sich nur mit anderen Mädchen. Dazu arbeiten Frauen gerne im Team, wählen den sicheren Weg und erzielen damit auch gute Ergebnisse. Nur werden im deutschen Wirtschaftssystem Gruppenleistungen oft nicht so hoch bewertet. Es ist darauf ausgerichtet, dass hinterher einer mit dem Jackpot glänzt. Und danach streben eben viele Männer.

Ich will Frauen ermutigen, sich ein Herz zu nehmen und zu sagen: Du bist 'ne Flitzpiepe. Dieser Job ist meiner!

Autor und Journalist

■ **Roman Maria Koidl** wurde 1967 in Troisdorf geboren. Heute lebt er im Kanton Zürich. Der Österreicher ist Journalist und Buchautor. 2010 veröffentlichte er „Scheißkerle. Warum es immer die Falschen sind“.

■ **Koidl arbeitete** als Unternehmensberater und ist Inhaber der Marke Most Schokolade. In Berlin betreibt er die gemeinnützige Kunsthalle Koidl.

■ **Sein neues Buch** „Blender. Warum immer die Falschen Karriere machen“ (16,99 Euro) ist bei Hoffmann und Campe, Hamburg 2012, erschienen.